

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 28.

Dienstag den 5. April

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung zur Anmeldung dinglicher Rechte.

Aus Anlaß der Anlegung eines neuen Güter- und Servitutensbuchs in der Stadtgemeinde Wildberg werden diejenigen, welche dingliche Rechte auf jener Markung (nicht Pfandrechte) haben, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen bei dem Stadtschultheißenamt Wildberg geltend zu machen, widrigenfalls dieselben unberücksichtigt bleiben würden.

Nagold, den 31. März 1864.

K. Oberamtsgericht und Oberamt.
Pfeilsticker. Bölg.

An die Ortsvorsteher.

In Folge Erlasses des Civil-Senats des K. Gerichtsbofs in Tübingen vom 21. d. Mts. werden die Ortsvorsteher darauf aufmerksam gemacht, daß die Zeit der Anmeldung einer Schuldfrage sowohl auf dem betr. Klagschreiben als auch im Schuldfrage-Protokoll vorzumerken ist. (Reg.-Bl. von 1855 S. 308 und 315)

Nagold, den 30. März 1864.

K. Oberamtsgericht. Pfeilsticker.

21¹ Wildberg. Gläubiger-Ausruf.

Nach dem Verlassenschaftsinventar des verstorbenen Martin Klein, Fenzmachers von hier, beträgt das Activermögen 546 fl. 48 fr.

Hierauf lasten Schulden:

Neucontrahirte 196 fl. 57 fr.

In früheren Gante des Verstorbenen Durchgefallene 874 fl. 49 fr.

1071 fl. 46 fr.

wornach eine Ueberschuldung von 524 fl. 58 fr.

vorhanden ist. Im Falle eines Gantes würde zur Befriedigung gelangen:

a) mit Absonderungsrecht 218 fl. 22 fr.

b) In der Classenordnung:

in I. Classe 29 fl. 13 fr.

„ II. „ 0

„ III. „ die Wittve an 399 fl. 46 fr.

mit 299 fl. 13 fr.

328 fl. 26 fr.

546 fl. 48 fr.

Hienach erschöpft sich die Masse schon in III. Classe und ist für alle weiteren Gläubiger keine Aussicht auf Befriedigung vorhanden.

Zu Vermeidung eines abermaligen Gantes hat sich die Wittve bereit erklärt, gegen Ueberlassung des Activermögens die neu contrahirten Schulden zu bezahlen und sich mit dem Vermögensreste für ihre Beibringensansprüche begnügen zu wollen.

Es ergeht nun an die im früheren Gante des 2c. Klein durchgefallenen Gläubiger die Aufforderung, wenn sie mit Erfolg Ansprüche machen zu können glauben sollten, solche bis zum 20. April bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, widrigenfalls die vorhandene Masse der Wittve, ihrem Antrage gemäß, überlassen würde.

Den 31. März 1864. K. Amtsnotariat. Kirchgraber.

21¹ Ueberberg, Oberamts Nagold.

Lang- und Klobholz-Verkauf.



Am Montag den 11. April d. J., Nachmittags 1 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde aus ihrem Gemeindegeld Langenbau 79 Stück Lang- und Klobholz, wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 31. März 1864. Schultheißenamt. Kübler.

21¹ Hatterbach.

Ankauf von Bäumen.

Die hiesige Gemeinde bedarf 160 Stück starker Champagner-Bratbirnbäume. Zu Lieferung derselben sieht die Unterzeichnete baldigster Auerbietungen, unter Angabe der äußersten Preise, entgegen.

Den 31. März 1864. Stadtpflege.

Pfrondorf, Oberamts Nagold.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrer Pflanzschule 18,000 rothbäumene Pflanzen, welche täglich abgegeben werden können.

Den 30. März 1864. Waldmeister Braun.

21¹ Calw.

Lang- und Klobholz-Verkauf.



Freitag den 8. April d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause aus den Stadtwaldungen, Meistersberg, Stahlfächer, Mädig, Spitalberg und Altweg ca. 1250 Stück Nadel-, Lang- und Klobholz, von je 70' Länge abwärts und 17" mittlerem Durchmesser, mit einer Cubikmasse von ca. 30,500 C. im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Liebhaber wollen sich wegen Vorzeigung des Geldes an den Stadtförster wenden.

Den 30. März 1864. Gemeinderath.

21¹ Altenkraig Dorf, Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.



Am Samstag den 9. April d. J., Nachmittags 1 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus aus dem Gemeindegeld Bayerberg ca. 200 Stück Langholz, vom 70er abwärts, wozu Liebhaber einladet

Den 1. April 1864. Schultheißenamt. Mast.

Revier Nagold.

Der auf Mittwoch den 6. d. Mts. ausgeschriebene Holzverkauf findet nur im Staatswald Schloßberg statt.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der neuen Brücke.

Nagold, den 4. April 1864. K. Revierförsterei. Besserer.

Handwritten note: 21¹ Nagold 4/11 1864. 5 1/2 Mark

Mündersbach,
Oberamt Nagold.
**Langholz- und Sägflöße-
Verkauf.**



Die Gemeinde ver-
kauft am
Montag den 11.
April d. J.,
Morgens 9 Uhr,
aus ihrem Gemein-
dewald Körb, Was-
ferhaldenwäldle und Teufelwald gegen baare
Bezahlung

40 Stück Langholz und
7 Sägflöße,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Aus Auftrag:
Baldmeister Obnagemach.

Kuppingen,
Oberamt Herrtberg.
Aus der Kantmasse des Kaufmanns Schee-
rer hier kommen am

Dienstag den 12. April,
Vormittags 9 Uhr,
noch zum Verkauf: eine Ladeneinrichtung
mit Waagen und Gewicht, worunter be-
sonders eine starke Brückenwaage, sowie
noch einige Waaren, wozu Liebhaber ein-
ladet

Den 1. April 1864.
der Güterpfleger:
Gemeinderath Hofmeister.

Privat-Bekanntmachungen.

31^r Nagold.
Ich bin bereit, auch dieses Frühjahr
wieder Bleichgegenstände jeder Art für die
anerkannt solide

Nürtinger Bleiche

zu übernehmen, und sichere ich ebenso bil-
lige als prompte Bedienung zu.
Friedrich Stockinger.

Bleiche-Empfehlung.

Für die schon seit Jahren als vorzüglich
anerkannte und mit den besten Einrichtun-
gen versehene

Rasenbleiche

von Max Helfferich in Kirchheim n. T.
besorge ich die Agentur auch neuer wieder
und empfehle mich für Leinwand und son-
stige Gegenstände bestens.

Nagold, den 17. März 1864.
Heinrich Müller.

21^r Hailerbach.
Nachdem ich, zum Stadtarzte ernannt,
mehren Wohnsitz hieher verlegt habe, biete
ich meine Dienste auch den umliegenden
Ortschaften an.

Lohß, pract. Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.

21^r Calw.
Reisegelegenheit.

Einem geehrten hiesigen und auswärti-
gen Publikum zeige ich damit an, daß
mein Omnibus jeden Morgen um 4³/₄ Uhr
von Calw nach Pforzheim nach Ankunft
des Nagold-Galwer Postwagens abfährt
und die Weiterreise somit ohne Aufent-
halt von Calw nach Pforzheim gechehen
kann. Die Retourfahrt von Pforzheim
nach Calw geschieht um 1/2 4 Uhr Nachmittags
zum Anschluß an den Wagen nach Nagold.

Der Fahrpreis von Calw nach Pforz-
heim ist 30 kr.; für eine Kabot hin und
zurück am gleichen Tage 48 kr.

Die Abfahrt in Calw ist bei Bäcker
Pfrommer neben dem Postamt, in Pforz-
heim bei Posthalter Anterrieth.

Omnibus-Kutscher Bauer.

Nagold.
**Straßburger
Münster-Käs**

ist in feinsten Qualität wieder eingetroffen
bei
Heinrich Müller.

Nagold.
Guano

ist in frischer Sendung angekommen und
à 4 fl. 54 kr. der Centner zu haben.

Zeunisse von bedeutenden Oekonomen
und Güterbesitzern sprechen sich sehr vor-
theilhaft über die Wirkung dieses Dung-
mittels aus.

J. G. Pfleiderer.

31^r Altenstaig.
Schönen dreiblättrigen
Kleesamen
von keimfähiger Waare empfiehlt
Joh. Seiß Tochter.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.

Einem geordneten Knaben nimmt unter
billigen Bedingungen in die Lehre
Flaschner Luz.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.

Ein junger geordneter Mensch, der die
Schlosserei zu erlernen Lust hat, findet
eine gute Lehrstelle. Bei wem? sagt die
Redaktion.

Nagold.

Einem von achtbaren Eltern unterzoge-
nen jungen Menschen nimmt unter billigen
Bedingungen in die Lehre

Dreher Essig.

Bildberg.

Unterzeichneter hat einen dauer-
haften, nach neuester Façon ver-
fertigten Soyba billig zu ver-
kaufen.
Gottlob Dietzle.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.

Ein geordneter Burche findet unter bil-
ligen Bedingungen bei einem hiesigen Schuh-
macher sogleich eine Lehrstelle. Bei wem?
sagt die
Redaktion.

Nagold.

Jugelaufener Hund.

Ein gelber Spitzer mit einem
Stumpfschwanz ist mir jugelaufen
und kann gegen Ertrag der Ein-
rückungsgebühr und des Futtergeldes abge-
holt werden.
Luz, Fischer.



21^r Nagold.
Ich habe aus Auftrag
700 fl.

zu 4¹/₂ pCt. gegen Sicherheit sogleich aus-
zuleihen.
Chr. Ludwig Binder.

Nagold.
(Eingefendet.)

Unser Turnverein, der seinen Winterschlaf nur
durch einige schwache Zudungen, veranlaßt durch
den Nothschrei der Schleswig-Volkskrieger, unter-
brechen ließ, sollte gestern wieder einiges Leben
von sich geben, indem eine Versammlung auf den
Sonntag Abend anberaumt wurde. Wenn nun
schon die Einladung zu derselben, da sie zu einer Zeit
geschah, wo die wenigsten Mitglieder zu Hause
anzutreffen waren, einen Tadel verdient, so ist
es uns noch unangenehm, wie man der so zu-
sammen berufenen Versammlung als Tagesord-
nung „wichtige Besprechung und Statu-
tenänderung“ stellen konnte. Wenn überhaupt
dieser ein halbes Jahr lang todt gebliebene Ver-
ein nichts Besseres zu thun vermag, als beim
Wiedereuwachen an die Abänderung der Statuten
zu gehen, so wäre es besser, ein solches würde
den Schlaf der Gerechten schlafen, zudem die
Statuten ja nicht schuld sind, daß dem Verein
ein Modergeruch anhängt; ebenso bezweifeln wir,
daß demselben durch das Einkassiren von halb-
jährlichen, statt monatlichen Beiträgen auf die
Beine geholfen werde. — Später vielleicht auch
ein Wort über den Gewerbeverein!

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 2. April 1864.			Altenstaig, 30. März 1864.			Freudenstadt, 19. März 1864.			Calw, 26. März 1864.			Zübingen, 18. März 1864.			Heilbronn, 2. April 1864.			Bistualien-Preise.	
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	Nagold.	Alten- staig.
Dinkel, alter	4 15	4 10	4 —	4 15	4 10	4 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	—	—	—	6 —	5 53	5 45	6 —	5 56	5 51	5 45	5 36	5 27	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	3 36	3 27	3 15	3 30	3 27	3 20	3 42	3 36	3 33	3 10	3 7	3 3	3 46	3 41	3 37	3 30	3 24	3 12	—	—
Gerste	4 16	4 9	4 —	4 15	4 12	4 9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	—	5 9	—	—	5 21	—	5 51	5 45	5 39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	4 20	4 15	4 6	4 30	4 26	4 24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	3 53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	2 46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	4 26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 1. April. S. M. der König befindet sich in voller Rekonvaleszenz, kann bereits wieder allein im Zimmer gehen und empfing gestern den bayerischen Gesandten. Bald — so wie die Witterung milder geworden — wird sich, wie verlautet, Seine Majestät in ein Bad begeben, um sich zu erholen. Mit den Staatsgeschäften wird sich aber der König zunächst nicht wieder befassen, sondern hat hiesür den Ministerialrath mit den erweiterten Vollmachten versehen, die ihm alle Regierungsgeschäfte vorzunehmen erlauben und denselben unter das Präsidium S. K. S. des Kronprinzen gestellt. (N. Z.)

Gestorben: Zu Entingen Zollverwalter a. D. Meyger; zu Altensteig: Stadtschultheiß Speidel.

Wenn man bei den seit ein paar Jahren per Wagen geschickenden Rekruten-Transporten fast jedesmal von hiebei vorkommenden Unglücksfällen hören muß, so ist die Frage gerechtfertigt, warum geschehen die Einlieferungen nicht mehr wie früher per Marsch? Ist etwa unser Geschlecht so weit heruntergekommen, daß unsere Söhne, auf deren Kraft das Vaterland seine Stütze setzt, nicht mehr einen zwei- oder dreitägigen Tagesmarsch zu prästieren vermögen? Gerne gönnen wir unsern jungen Vaterlandsvertheidigern das kleine Vergnügen einer solchen Fahrt, wenn aber hiebei Unglücksfälle der traurigsten Art vorkommen, wie am letzten Freitag, wo ein Rekrutenführer aus Bendorf, O. A. Herrenberg, beim Ausweichen die ganze Ladung bei vollständiger Zerstümmung seines Wagens so fest in den Roth setzte, daß es hierbei sogar ein Menschenleben und mehrere so schwere Verletzungen kostete, daß einer, wie uns mitgetheilt wird, denselben bereits erlegen sein soll, so müssen wir wünschen, daß in Zukunft die frühere für Rekruten passendere Transportweise wieder angeordnet werde.

Tübingen, 1. April. Gestern Nachmittag sahen Flößer am Gestade des Neckars gegenüber dem Turnplatz einen Menschen im Wasser liegend und machten Leute, welche in der Nähe arbeiteten, aufmerksam. Sofort wurde die Leiche eines anständig gekleideten Mannes von ungefähr 30 Jahren aus dem Flusse herausgezogen, welche vielleicht 1—2 Tage im Wasser gelegen sein mag. Die Person und Heimath des Unglücklichen sind unbekannt und wurde außer einer silbernen Taschenuhr 1 Brief aus Hailerbach bei ihm gefunden. Ob derselbe verunglückte, oder den Tod freiwillig gesucht hat, ist bis jetzt nicht ermittelt. (Z. Obr.)

In Backnang wurde der frühere Kirchhof unter Zuziehung eines Sachverständigen aus Tübingen in einen hübschen Popengarten umgewandelt, von dem man sich eine gute Rente für die Stadt verspricht.

Karlsruhe, 31. März. Bei der heutigen Prämienziehung der großherzoglich badischen 35 fl.-Loose fielen auf folgende Gewinn-Nummern die beigefügten hohen Prämien: Nr. 197,467 40,000 fl., Nr. 321,113 10,000 fl., Nr. 292,184 4000 fl., Nr. 113,886, 116,931, 116,943, 218,754, 246,627 à 2000 fl., Nr. 116,941, 174,848, 202,049, 218,790, 222,913, 229,254, 236,692, 247,902, 263,056, 266,246, 285,684, 301,794 à 1000 fl. Die Heimzahlung erfolgt am 1. Okt. a. c.

Am 27. März wurden auf dem Jachtkeller in München 120 Eimer Salvatorbier getrunken. Gott segne eure Studia!

München, 30. März. Von Algier sind die besten Nachrichten über König Ludwig eingetroffen. War er auch aus tiefster Gebenag von dem Tode seines Sohnes, so hat er sich doch gefaßt und sucht in fleißigen Ausflügen seinen Schmerz zu mildern.

Königin Maria, Cz.-König Franz II. unglückliche Gemahlin in Rom, soll wieder auf dem Heimwege nach Baiern sein.

Frankfurt, 30. März. Der „Europe“ wird mitgetheilt, daß der Bundestag über seine Theilnahme an der Konferenz erst entscheiden werde, nachdem die deutschen Großmächte den Bundes-Regierungen die Grundlagen mitgetheilt haben werden, auf welchen sie mit Dänemark in der Konferenz Frieden zu schließen geneigt seien.

Volkerversammlungen im großartigsten Maßstabe fanden weiter statt in Frankfurt, Bremen, Bremerhaven, Hamburg, und wurden die Resolutionen des Frankfurter Centralausschusses fast überall mit Stimmeneinhelligkeit angenommen.

Hannover, 2. April. Das Finanzministerium veröffentlicht, daß das österreichische, zum Schutz der deutschen Flagge be-

orderte Geschwader seine Operationen auch auf die Nordsee ausdehnen werde. (Z. d. St. A.)

Man erzählt sich in Berlin, daß der Gussstahl-Fabrikbesitzer Krupp in Essen dem Könige von Preußen 100 Stück Kanonen (im Werth von einer Million Thaler) zum Geschenk gemacht, den Adel aber abgelehnt habe.

Berlin, 30. März. Der „Kreuzzeitung“ wird unter dem heutigen aus Gravenstein berichtet: „Der Gesamtverlust der Preußen in der Affaire vom Montag beträgt 136 Mann; vermisst werden 30 Mann. Die letzte Nacht verlief ruhig.“

Berlin, 1. April. Die Norddeutsche Allg. Ztg. berichtet, daß die Annahme der Konferenz Seitens Preußens von der Erklärung begleitet ist, die Lösung müsse auf anderer Basis als in den Verträgen von 1852 gesucht und der Nationalitätsfrage befriedigende Rechnung getragen werden. Die Bundesregierungen seien durch österreichische und preussische Circulardepeschen besonders eingeladen worden. Die Theilnahme des Bundes sei sehr wahrscheinlich. Die Zeitung empfiehlt die Frage: ob deutsch oder dänisch? den Herzogthümern vorzulegen. (Z. d. St. A.)

Wien, 30. März. Die „Presse“ schreibt: Wie man allgemein annimmt, dürfte Hr. v. d. Pfordten, der Berichterstatter der schleswig-holsteinischen Auswärtigen, als Vertreter des deutschen Bundes auf der Konferenz in London in Vorschlag gebracht werden. Sollte die Wahl des Hrn. v. d. Pfordten in der Bundesversammlung nicht beliebt werden, so ist der sächsische Staatsminister v. Bennigsen in Aussicht genommen. (?) (St. Z.)

Erzherzog Max, Kaiser von Mexiko, möchte ein Reich gründen, in dem die Sonne nicht untergeht. Er weigert sich deshalb standhaft, auf sein Anrecht auf den österreichischen Thron zu verzichten, und in der Hofburg in Wien kam's darüber zu lebhaften Austritten zwischen ihm und den vielen andern Erzherzogen, seinen Vettern. Keiner hat ihm beim Abschiede das Geleite nach dem Bahnhofe gegeben.

Wien, 1. April. Aus zuverlässiger Quelle vernimmt man, daß die Schwierigkeiten, welche der Annahme der mexikanischen Krone in letzter Zeit entgegenstanden, nunmehr beseitigt sind. Der Empfang der Deputation und die Annahme der Kaiserkrone Seitens des Erzherzogs dürfte in den nächsten Tagen stattfinden. (Z. d. N. Z.)

Schleswig. Der „Alt. Merk.“ weist nach, daß seit 1852 bis 1863, also im Laufe von nur zwölf Jahren, aus den Taschen der Schleswig-Holsteiner reichlich 50 Millionen preussische Thaler nach Dänemark gewandert sind. Und nun rede man noch von Nichtbeeinträchtigung der Wohlthat der Herzogthümer durch die dänische Wirtschaft.

Das Gefecht am Ostermontag bei Düppel war viel bedeutender und blutiger als die ersten Nachrichten vernuthen ließen. Von Seite der Preußen waren 3 Regimenter (auch das 35.) im Feuer, von Seiten der Dänen 4 Regimenter. Die Preußen ließen sich, nachdem sie muthig vorgedrungen, durch eine dänische Finte verleiten, gegen eine Schanze vorzurücken, hinter welcher ein starker dänischer Rückhalt in gedeckter Stellung verborgen lag. Hier erlitten die Preußen große Verluste. Die Gesamtzahl der Todten und Verwundeten wird auf 250 angegeben; auch der Commandeur des Leibregiments, Oberst v. Greiffenberg, soll gefallen sein. Sehr schweren Verlust — an 90 Mann — erlitt die 7. Compagnie des 8. oder Leibregiments; auch ein Zug Pioniere fiel in die Hände der Dänen. Die Dänen geben ihren Verlust auf 100 Mann an. Die englische Times berichtet, die Preußen seien dreimal zurückgeworfen worden und hätten zuletzt nicht mehr vorrücken wollen. — Das ist sicher erlogen, aber das Publikum muß ja seine Nachrichten aus England und Dänemark holen, seit die deutschen Berichterstatter ausgewiesen sind — und der erste Eindruck bleibt immer der tiefste.

Rendsburg, 1. April. Im Herzogthum Schleswig soll in Hinblick auf die bevorstehende Konferenz demnächst eine Versammlung von Delegirten des ganzen Herzogthums stattfinden, welchen folgende Erklärung vorgelegt werden wird: Seit dem Tode Friedrichs VII. sind Schleswig und Holstein selbstständige Länder und nur dem rechtmäßigen Herzog Friedrich VIII. Gehorsam schuldig. Sie erklären den Konferenzmächten gegenüber, daß sie sich zu der Forderung für berechtigt halten, es möchte keine definitive Entscheidung über sie gefällt werden, ohne ihre Zustimmung. (Z. d. St. A.)

Alten-
Baia.
fr. 13 fr.
.. 10 ..
.. 10 ..
.. 13 ..
.. 14 ..
.. 26 ..
.. ..
.. ..
20 fr.
26 fr.
18 fr.
8 fr.

Ein preussischer Offizier berichtet vom 20. März: Die Dänen haben die Gefangenen schändlicher Weise zum Schanzbau im heftigsten Feuer verwandt. Gestern entwischten 8 Destreicher und 2 rothe Husaren durch die Scharte, davon wurden 7 Destreicher durch nachgeschickte Kugeln creilt, der Sie und die beiden Husaren entkamen glücklich. Auch viele dänische Krankenträger sind zu uns übergegangen und bringen die Verwundeten vom Felde zu uns herüber, statt in die Schanzen.

Auch in der Schweiz haben die Deutschen am Ostermontag Versammlungen wegen Schleswig-Holstein gehalten, so namentlich zu Zürich. Es wurden daselbst die vom Sechsendreißiger-Ausschuss empfohlenen Resolutionen mit überwiegender Mehrheit angenommen, während einzelne Redner eine Verschärfung derselben gewünscht hätten.

Paris, 30. März. Der Assisenhof hat in seiner heutigen Sitzung Mazzini wegen Theilnahme an dem Complotte Greco's und Genossen in contumaciam zur Deportation verurtheilt.

Turin, 26. März. Die Reise Garibaldi's gibt fortwährend zu den verschiedenartigsten Vermuthungen Anlaß. Man glaubt, ihr Zweck sei neben der Wiederaufreißung der britischen Sympathien für Italien hauptsächlich dahin gerichtet, die finanziellen Mittel für irgend eine Expedition aufzubringen. — Neuerdings werden Klagen laut, daß die römische Kurie die Anwerbung von Räubern, die dann ins Neapolitanische geschafft werden, begünstige.

Capitäl.

(Fortsetzung.)

Aber auch dieser Wuthausfall dauerte nicht lange. Rollet erinnerte sich, daß er ein starkes Messer in seiner Tasche habe, und zog es heraus, um sich mit diesem einen Ausgang aus dem Gewölbe zu bahnen. Mit zitternden Händen tappte er an der Wand herum, in welcher das Fenster befindlich war, und suchte nach den Fugen zwischen den Steinen. Hier kratzte er mit dem Messer und seinen Nägeln den Kalk heraus, der von der Feuchtigkeit durchweicht, ihm keinen großen Widerstand darbot. Selbst einzelne Stücke von den Steinen brach er mit verzweifelter Anstrengung los, und machte auf solche Weise mehrere Löcher, vermittlest denen er, mit Hand und Fuß sich anklammernd, die Mauer erklimmen konnte. Weiter aber ging die Arbeit freilich schwerer von Statten, da er nur eine Hand dazu gebrauchen konnte, indem er sich mit der andern fest halten mußte. Aber sein Rachedurst und die fürchterliche Angst vor dem Hungertode, den er vor Augen sah, gab ihm Kraft, das schwierige Werk zu vollenden. In wenig mehr als einer Stunde war es geschehen, und mit der sagengleichen Gewandtheit, die in der Regel den Zigeunern eigen ist, klimmte er bis zu dem Fenster hinauf. Er schlug die blinden Scheiben in Stücke und schaute hinaus in's Freie. Sein Blick fiel auf einen weiten, mit tausend kleinen Hügelchen besäeten Platz, der ringsum von einer ziemlich hohen Mauer umgeben war. Dem Fenster schräg gegenüber befand sich eine verschlossene Thür, und ihr ganzes Aussehen zeigte, daß sie seit langer Zeit nicht geöffnet worden war. Rollet schaute auf einen verlassenen, unbenützt liegenden Begräbnißplatz, und die Hoffnung, daß sein Geschrei ihm Hilfe und Rettung verschaffen würde, verschwand. Ueber diesen weiten Raum hinweg drang seine Stimme nicht; und selbst, wenn es der Fall gewesen wäre, was würde es ihm geholfen haben? In diese öde Gegend kam gewiß oft in Wochen kein Mensch, und Rollet sah ein, daß er dem Hungertode nicht entgehen würde, wenn es ihm nicht gelang, die eisernen Stäbe zu erbrechen, wie er die Fensterscheiben zerbrochen hatte. Er rüttelte daran, aber sie schienen unbeweglich, und die Stangen waren fast einen halben Zoll dick. Schon wollte er verzweifeln in das Gewölbe zurückspringen, als er sich noch zur rechten Zeit seines Messers erinnerte und den Versuch machte, den Kalk loszubrädeln, in welchen die Stäbe eingefügt waren. Es gelang, und besser, als er zu hoffen wagte. Der Kalk war morisch, verwittert, von Feuchtigkeit durchdrungen, und ließ sich schneiden, wie nasser Thon. Rollet arbeitete mit Hast und suchte sich einen Ausweg aus seinem Gefängnisse zu bahnen, wie eine Maus, die in der Falle gefangen ist und mit den Zähnen ihren Käfig zernagt. Die Eisenstäbe wankten, er bog sie hinüber und herüber; endlich fielen sie und jauchzend vor Freude zwängte sich Rollet durch die Oeffnung. Sie war freilich nur eng und schmal; aber

der Zigeuner achtete nicht der geschundenen Haut, der zerrissenen Kleider. Er schlüpfte hindurch, floh mit Bindeseile über die schon zum Theil eingesunkenen Gräber hinweg, überkletterte mit leichter Mühe die Kirchhofmauer und sah sich nun glücklich im Freien. —

„Jetzt, Graf Darville, zittere!“ sagte er mit dem Ausdrucke unauslöschlichen Hasses und im Vorgefühle der befriedigten Rache. „Hast du mich verrathen, so will auch ich dich verrathen, und das Blutgerüst soll der Lohn deiner Schändlichkeiten sein!“

Mit flüchtigen Schritten eilte er davon und war bald in dem Schatten eines nahen Gebölzes verschwunden, das ihn hinter seinen grünen Zweigen verbarg.

Während die erzählten Begebenheiten sich im Palaste des Grafen Darville zutrug, saßen Capitäl und Pierre dabei in ihrem Kämmerlein und plauderten von den Hoffnungen, die immer glänzender und lichter sich vor Capitäls Augen ausbreiteten.

„Wenn ich meine Mutter wiederfinde, Pierre,“ sagte er, „so darfst du dich nie wieder von mir trennen, sondern mußt mein glänzendes Loos mit mir theilen, wie du deine Armuth und Niedrigkeit mit mir theilst. Wir werden treue Freunde sein.“

„Gewiß,“ erwiderte Pierre, „wenigstens was mich angeht. Veränderte Verhältnisse verändern aber manchmal auch den Menschen, und wer weiß, ob du dich noch um mich, um Pierre, den armen Zigeuner kümmern wirst, wenn du ein reicher Graf geworden bist, und anstatt in einer Kellermobnung in den glänzenden Zimmern eines prächtigen Palastes wohnst.“

„Pierre!“ rief Capitäl bestig aus, „Pierre, wie magst du nur so sprechen! Wirklich, du kränkst mich tiefer als du glaubst! Nein, nein, Capitäl wird immer Capitäl bleiben, mag er in einer Hütte oder in einem schönen Schlosse wohnen.“

„Nun ja, erfreiere dich nur nicht gleich,“ erwiderte Pierre lachend. „Wer weiß, wie lange wir noch bei einander wohnen! Die letzten Tage wollen wir nicht in Unfrieden verleben! Laß uns nicht mehr von der Sache reden! Heute Abend wird es sich ja entscheiden, nicht wahr, ob du ein Graf wirst oder ein armer Murrelthierführer bleibst.“

„Ich hoffe es!“ entgegnete Capitäl. „Rollet versprach, Punkt zehn Uhr meiner an der Kirche zu barren.“

„So? Nun wir wollen das Beste hoffen!“ sprach Pierre. „Aber höre, ich muß eben jetzt einen Ausgang machen und weiß nicht, wann ich zurückkehren werde.“

„Wohin willst du gehen?“ fragte Capitäl.

„Zu einem Freunde, der uns vielleicht gute Dienste thut,“ antwortete Pierre lächelnd, indem er mit hurtigen Schritten davon eilte, um den weiteren Fragen des Knaben auszuweichen.

Capitäl sah ihm ein wenig verwundert nach, griff dann nach seinem Murrelthierkasten und ging auch davon, um sich in dem Getümmel der Menschen ein wenig die Zeit zu vertreiben.

Pierre schlug den Weg nach dem Hause des Polizei-Präsidenten ein, ließ sich bei ihm melden und wurde sogleich vorgelassen.

„Wir haben den Vogel,“ sagte er. „Rollet ist gefunden, und wenn Euer Gnaden sich seiner bemächtigen wollen, so bedarf es nur weniger Anstalten dazu.“

„Und wo können wir ihn finden?“ fragte der Präsident lebhaft. „Ich nehme so viel Theil an dem Schicksale des armen Knaben, der auf eine so büßische Weise um sein Glück betrogen worden ist, daß ich alles Mögliche anbieten werde, um ihn seiner unglücklichen Mutter zurückzugeben.“

„Ich will Alles sagen, Herr Präsident, aber nur unter der Bedingung, daß Ihr nicht zu scharf gegen Rollet verfährt,“ sagte Pierre. „Er ist nicht so strafbar, wie sein Verführer, und überdies gehört er zu meinem Stamme und nahm sich einst meiner an, als meine Eltern nicht mehr lebten und ich ein hilfloser Junge war.“

„Seine Strafe wird nicht so strenge ausfallen, da er nur einen Raub, nicht aber den Mord beging, zu welchem man ihn, wie es scheint, einst gedungen hat,“ erwiderte der Präsident. „Ueberdies wird die Strafe noch gemildert, wenn er ein offenes Bekenntniß abgibt, und es wird ihm also auf keinen Fall an das Leben gehen.“

Auflösung der Charade in No. 27:
Fußvoll.

Druck und Verlag der G. W. Jägerschen Buchhandlung. Redaction: G. L. J. L.

Jägers